# Die edle Kunst

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502541

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die edle Kunst

Die edle Kunst der Selbstverteidigung, so nennt man die sportliche Tätigkeit des Boxers. Wird diese Kunst als edle Verteidigung der Existenz angewendet, nämlich als Beruf gepflegt, als Existenz-Box-Kampf gewissermaßen, dann ist sie nicht mehr so edel, sondern oft genug schlichter Mord.

Ein hartes Wort, gewiß, aber dahinter steht die Tatsache, daß im vergangenen März in Los Angeles der Berufsboxer Davey Moore k. o. geschlagen wurde, und zwar dergestalt, daß er starb, und daß dieser Moore der 217. Mann war, der seit 1945 im Ring getötet wurde. Das heißt also, daß von 1945 bis heute im Durchschnitt jeden Monat ein Boxer in die ewigen Boxgründe befördert worden ist .... Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, was jüngst ein Kenner dieses edlen Sportes behauptete. Er erklärte nämlich, in einem Boxschlag, in einem sogenannten Punch, liege eine Wucht von 537,5 kg. Wenn ich auch nicht annehme, bei einem Berufsboxer sei der Kopf der edelste Körperteil, so kann ich mir doch vorstellen, daß ein Trommelfeuer von mit 537 kg Wucht geführten Schlägen an den Kopf selbst ein Minimum an Gehirn verletzen kann.

Der Papst nannte diesen edlen Sport eine Barbarei. Die Anthropologin Dr. Margaret Mead dagegen fand, dieses Berufsboxen sei nötig, um die «drohende Entmannung des starken Geschlechts von heute» zu verhindern.

Es gibt noch andere Leute, die Zeter und Box-Mordio schreien. Ich weiß nicht weshalb. Der Berufsboxer boxt nicht zum Vergnügen, sondern um rasch reich zu werden. Und das Publikum sorgt dafür, daß ein guter Schläger rasch reich wird. Das Risiko, das damit verbunden ist, steht in einem vernünftigen Verhältnis zur Raschheit des Reichwerdens. Man zwingt keinen in den Ring. Wer geht, trägt sein Berufsrisiko. Was am Tatbestand des Mordes zwar nichts ändert.

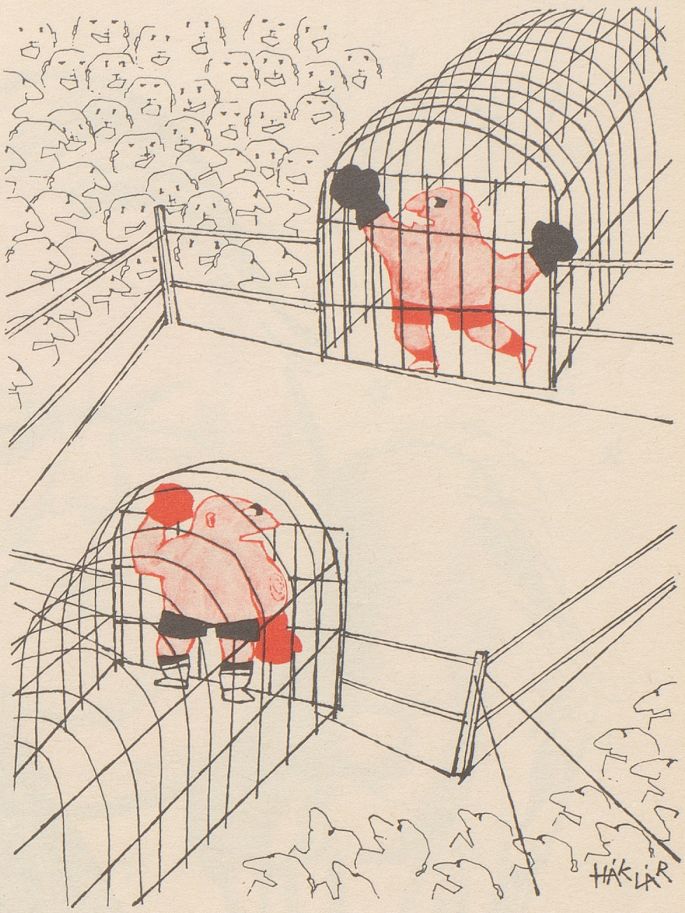
Es gibt aber noch weitere Leute, die in edler Selbstverteidigung rasch reich werden. Ein Studienkomitee, das die Verhältnisse im amerikanischen Berufsboxen (Boxsport möchte ich in diesem Zusammenhang nicht sagen) prüft, hat in wenigen Monaten über 21 000 Dollar ausgegeben. Es ist nun zu einer Schlußfolgerung gekommen. Nämlich: es brauchte weitere 35 000 Dollar, um weiterstudieren zu können.

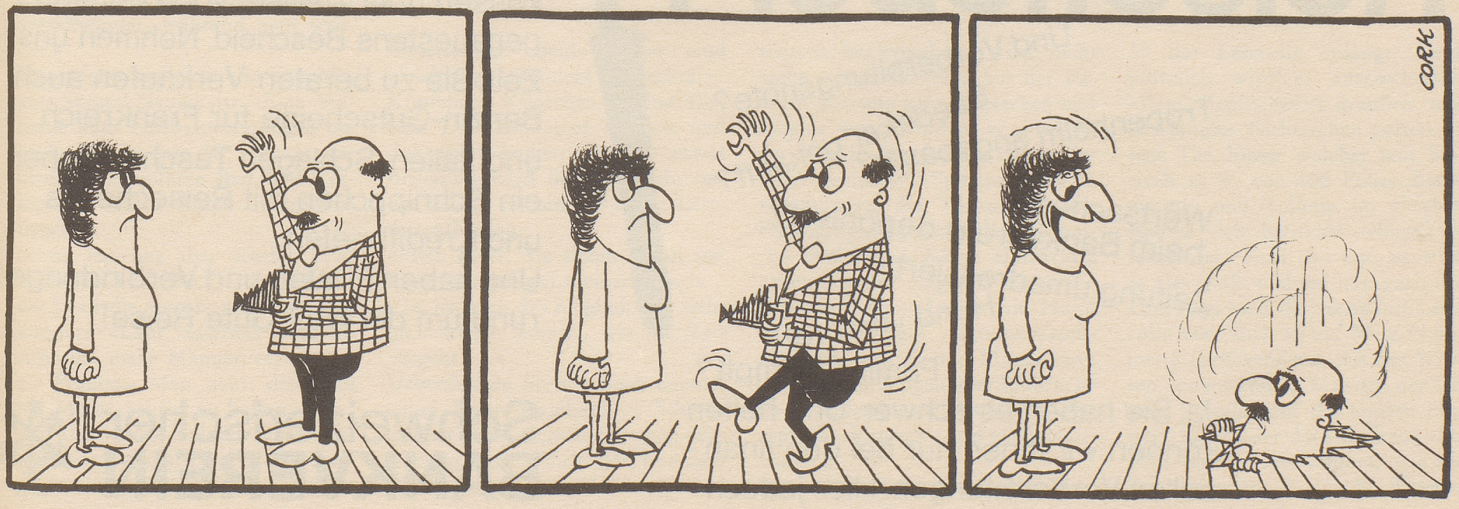
Das ‹Leben› geht weiter, indem das Morden weitergeht!

Seit dem Tode Moores im März starb Enzio Barelli an einem k.o.-Schlag im Ring. Tags darauf starb Norman Smith nach einer k.o.-Niederlage. Und zur selben Zeit holte sich der amerikanische Armeeboxer Franzesco Valesquez den Ringtod ...

Und kein einziges Mal habe ich bisher von jenen Boxern gesprochen, die zwar nicht starben, die aber nach einer Karriere, die reich an empfangenen 537-kg-Wucht-Schlägen war, ganz einfach verblöden. Sie leben, zwar nicht ‹entmannt›, aber verblödet. Was aber nicht nur von Berufsboxern zu sagen ist.

*Bruno Knobel*




«Wehe, wenn sie losgelassen!»

## MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes